

Auswertung der Befragung der Mitgliedsorganisationen der DGSP, 2017

Die DGSP-Geschäftsstelle hat im August und September 2017 eine Umfrage unter den 357 institutionellen Mitgliedern durchgeführt. Die Organisationen wurden schriftlich kontaktiert, hatten die Möglichkeit, den Fragebogen in Papierform oder elektronisch auszufüllen. Im DGSP-Newsletter wurde zusätzlich Ende August auf die Befragung aufmerksam gemacht.

Ziele der Befragung waren, die Bedarfe und Probleme der Organisationen zu eruieren sowie auf gute Praxisbeispiele oder Modellprojekte aufmerksam zu werden und in Folge dessen Möglichkeiten für einen Austausch im Sinne der kollegialen Beratung zu fördern. Zudem wurden Fragen zum BTHG aus der Praxis in Vorbereitung auf den Verbandstag in Fulda (September 2017) gesammelt.

Insgesamt gab es 12 Fragen zu sieben Themenblöcken. Im Folgenden werden die Antworten ausgewertet, Rückschlüsse auf einzelne Mitgliedsorganisationen sind nicht zu ziehen. Im Themenblock 4 wurde nach Modellprojekten gefragt. Die Organisationen, die sich zu einer Veröffentlichung bereit erklärt haben, sind mit Homepage und E-Mail-Adresse benannt. Im Sinne der kollegialen Beratung können Erfahrungen erfragt werden.

Insgesamt haben 50 Organisationen den Fragebogen beantwortet zurückgesandt. Damit liegt die Beteiligung bei 14 Prozent.

1. Wie viele Mitarbeiter hat Ihre Organisation?

Durchschnittliche Mitarbeiterzahl gesamt	106,39
Median Mitarbeiterzahl gesamt	52
Durchschnittliche Mitarbeiterzahl vollzeitäquivalent	83,48
Median Mitarbeiterzahl vollzeitäquivalent	36,8
Mitarbeiterzahl gesamt	5.107
Mitarbeiterzahl gesamt vollzeitäquivalent	3.840

Mitarbeiterzahl hochgerechnet auf alle 357 Mitgliedsorganisationen

Mitarbeiterzahl gesamt	37.983
Mitarbeiterzahl gesamt vollzeitäquivalent	29.804

Trägerorganisationen nach Mitarbeiterzahl

a) Mitarbeiter gesamt

Mitarbeiterzahl	Anzahl der Träger
1-10	9
11-49	14
50-99	10
100-199	8
200-299	3
300-399	-
400-499	3
Ab 500	1

Träger mit den meisten Mitarbeitern: 957
 Träger mit den wenigsten Mitarbeitern: 2

Auswertung der Befragung der Mitgliedsorganisationen der DGSP, 2017

b) Mitarbeiter vollzeitäquivalent

Mitarbeiterzahl	Anzahl der Träger
1-10	13
11-49	14
50-99	11
100-199	3
200-299	2
300-399	1
400-499	-
Ab 500	2

Träger mit den meisten Mitarbeitern: 676

Träger mit den wenigsten Mitarbeitern: 1

Bitte beachten Sie, dass wir nicht differenziert nach Haupt- und Ehrenamtlichen, FSJlern und Genesungsbegleitern gefragt haben, so dass nicht eindeutig ist, wer alles mitgezählt wurde. Außerdem haben manche Träger nur eine der beiden Zahlen oder gar keine Mitarbeiterzahl angegeben.

2. In wie weit nutzen Ihre Mitarbeiter das Bildungsangebot der DGSP?

35 der 49 Trägerorganisationen gaben an, dass Ihre Mitarbeiter das Bildungsangebot der DGSP 2016 und 2017 genutzt haben (71,43 Prozent).

a) Welche Fortbildungen wurden positiv bewertet?

Die Nennungen wurden nachträglich geordnet.

Methoden:

- Systemisches Arbeiten in der Psychiatrie – Einführung
- Motivierende Gesprächsführung
- Lösungsorientierte Gesprächsführung
- Alltagskompetenzvermittlung für psychisch Kranke
- Kollegiale Beratung
- Konflikte
- Open Dialogue
- Angehörigenarbeit

Umgang mit Mitarbeitern:

- Bournout-Prophylaxe
- Stolperfalle Führung: Leiten statt Leiden

Umgang mit Psychosen/Psychopharmaka:

- Psychoseorientierte Gesprächsführung
- Psychopharmaka reduzieren
- Psychosebegleitung und Neuroleptika
- Krisenintervention bei schizophrenen Psychosen

Kinder- und Jugendpsychiatrie:

- Jung und psychisch krank
- Jung und wild in der Psychiatrie

Auswertung der Befragung der Mitgliedsorganisationen der DGSP, 2017

Umgang mit verschiedenen Problemlagen:

- Menschen mit Persönlichkeitsstörungen
- Doppeldiagnosen
- „So kann man doch nicht leben“ (Umgang mit verwahrlosten Klienten)
- Depressionen
- Umgang mit Aggression und Gewalt in der Sozialpsychiatrie
- Rechtliche Grundlagen für die Arbeit in psychiatrischen Einrichtungen
- Umgang mit forensischen Klienten
- Psychiatrische Erkrankungen nach Drogenmissbrauch
- Angsterkrankungen

Weitere Nennungen:

- Sozialpsychiatrische Zusatzausbildung
- alle besuchten Veranstaltungen
- überwiegend positiv
- Alle Veranstaltungen von Sonja Berning
- Jahrestagung II
- RGSP-Tagung
- DGSP Saar-Tagung
- Fortbildungen im Raum Baden-Württemberg

Manche Veranstaltungen sind mehrfach benannt worden bzw. können sich überschneiden, weil die Nennungen nicht jeweils eindeutig sind.

b) Zu welchen Themen wünschen Sie sich Fortbildungen?

Die Nennungen wurden nachträglich geordnet.

Allgemein:

- Sozialpsychiatrie allgemein
- BTHG und seine Auswirkungen
- ICF
- Basiskurs Psychiatrie
- Weiterhin psychiatrische Grundlagen und Haltungen
- Resilienz
- Recovery: Schulung für den ambulanten Bereich
- Inklusion
- Psychohygiene
- Pflegeplanung in der Psychiatrie

Methoden:

- Systemische Sichtweisen/Arbeiten
- Trauma Stepps
- Zeitmanagement
- Deeskalation
- Open Dialogue
- Teamleitung und Personalführung
- Dienstplanung für ambulante Dienste
- Soteria-Konzepte
- Organisationsgestaltung psychiatrischer Einrichtungen, um Überlastung von Mitarbeitern vorzubeugen
- Sozialraumorientierte Soziale Arbeit

Auswertung der Befragung der Mitgliedsorganisationen der DGSP, 2017

Umgang mit Psychosen/Psychopharmaka:

- Moderne Psychopharmaka
- Psychosen ohne Psychopharmaka begleiten
- Psychopharmaka ausschleichen

Kinder- und Jugendpsychiatrie:

- Junge Erwachsene in der Psychiatrie
- Junge psychisch Kranke (Bedarfe/Angebote)
- Schnittstelle Suchthilfe – Jugendhilfe: Abhängigkeit und Kindeswohlgefährdung

Umgang mit verschiedenen Problemlagen:

- Medikamente in der Psychiatrie/ kritische Beleuchtung
- Persönlichkeitsstörungen
- Psychisch kranke Eltern und ihre Kinder
- Pflege umsetzen im ländlichen Raum
- Personenzentrierte Pflege vs. Verrichtungsorientierung
- Grundlagenkenntnisse für MA im Betreuten Wohnen
- Tagesstruktur für psychisch Kranke
- Abgrenzung Teilhabe und Pflege
- Abgrenzung Fachleistungen, Existenzsicherung, Pflege
- Haltung und praktische Arbeit in Suchthilfeeinrichtungen der Eingliederungshilfe
- Umgang mit anspruchsvollen und fordernden Klienten
- Umgang mit traumatisierten Klienten
- Krisenintervention im Beratungskontext
- Psychiatrische Krisenintervention
- Änderung der Angebote der Sozialpsychiatrie
- Selbstbestimmung
- Versorgung schwerst Erkrankter
- Home Treatment
- Aufsuchende Betreuung und Modelle zur Versorgung
- Psychische Erkrankungen in der sozialpsychiatrischen Familienhilfe
- Sozialrecht
- Psychiatrische Krankheitsbilder
- Essstörungen
- Umgang mit psychosomatischen und psychiatrischen Erkrankungen
- Traumatisierung
- Neue Erkenntnisse zu schizophrenen Erkrankungen
- Motivation von Menschen mit Antriebsstörungen (Depression)
- Personalwirtschaft
- Konfliktmanagement
- Beschwerdemanagement
- Gewaltprävention in Einrichtungen
- Doppeldiagnosen
- Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen
- Auswirkungen von frühen Bindungsstörungen
- Geistige Behinderung/Lernbehinderung und psychische Erkrankungen

Zum Bereich Arbeit:

- SPZ/FAB für WfbM im östlichen Bereich
- Arbeit in „offener Psychiatrie“

Auswertung der Befragung der Mitgliedsorganisationen der DGSP, 2017

- Berufliche Integration/Teilhabe psychisch behinderter Menschen
- Psychische Erkrankungen und Arbeit
- Grundlagen und Voraussetzungen für Zuverdienst-Angebote
- Beschäftigungsalternativen zur WfbM und deren praktische Umsetzbarkeit
- Psychiatrie-Erfahrene in sozialversicherungspflichtigen Anstellungen

Weitere Nennungen:

- „Es nehmen nur die jüngeren MA an den FB teil, die älteren Hasen finden kaum Neues im Programm, fühlen sich teilweise auch zu erfahren und befürchten, nur Bestätigung ihres beruflichen Handelns zu bekommen, aber keine neuen Impulse.“
- Mehr Kufos im süddeutschen Raum
- FB-Bedarf wird über AGPR abgedeckt

Manche Themen wurden mehrfach genannt. Zu manchen Themen existieren schon Fortbildungsangebote

3. Partizipation: Mitwirken von Genesungsbegleitern

18 Organisationen gaben an, Genesungsbegleiter zu beschäftigen. Bei 46 Antworten ergibt das einen Anteil von 39,13 Prozent der Organisationen. Bei den 18 Organisationen sind insgesamt 40 Genesungsbegleiter beschäftigt.

In welcher Form wirken die Genesungsbegleiter mit?

- Offener Treff
- Alltagsbetreuung
- Betroffenenvertretung
- Betreutes Wohnen
- Peer Counseling
- Inhousefortbildung
- Kurse für Klienten
- Fachliche Begleitung des Klientenrates
- Beratung unter dem Blickwinkel des Peers zum Thema Arbeit
- Eigene Sprechstunde im Sozial- und Kulturzentrum
- Pädagogische und beraterische Mitarbeit
- Nutzervertretung
- Psychoedukation
- Als Ex-In-Fachkraft
- Psychologischer Dienst
- Medizinischer Dienst
- Gesundheitszentrum
- Selbsthilfegruppenleitung
- Referent
- Teilnahme an offenen Angeboten, am Team und an triadischen Gesprächen
- Recovery-Gruppen
- Unterstützung in der Einzelarbeit
- Unterstützung von Gastfamilien im BWF
- Inklusion im Stadtteil
- (als Praktikanten)

Auswertung der Befragung der Mitgliedsorganisationen der DGSP, 2017

4. Gibt es in Ihrer Organisation Modellprojekte und wenn ja, welche Erfahrungen wurden damit gemacht?

Mit Modellprojekten können Angebote für psychisch kranke Menschen, Angebote für Mitarbeiter, spezielle Versorgungs- oder Wohnformen und vieles mehr gemeint sein.

Eine Reihe von Modellprojekten wurde genannt. Viele der Organisationen sind bereit, als Ansprechpartner für Interessierte zu Verfügung zu stehen.

Projektname	Organisation	Homepage	Kontakt
Kinder psychisch kranker Eltern	PHG Duisburg	www.phg-du.de	birgit.richterich@phg-du.de
Beratung geflüchteter Menschen mit psychischen Problemen	PHG Duisburg	www.phg-du.de	birgit.richterich@phg-du.de
Inklusion stärkt alle – Teilhabe als Chance für unsere ländliche Region	Miteinander e.V, Neustadt am Rennweg	http://www.miteinander-neuhaus.de/	m.weigel@miteinander-neuhaus.de
Peer Counseling	PHG Viersen	http://www.phg-viersen.de/	s.cordazitzen@phg-viersen.de
Ambulante tagesstrukturierende Maßnahmen (ATM)	Gemeinsame Heimbetriebsgesellschaft des ASB, Neunkirchen	http://www.asb-saarland.de	info@asb-nkev.de
Arbeitsambulanz: Dienst zur betrieblichen Inklusion	Pfeiffersche Stiftungen, Magdeburg	www.pfeiffersche-stiftungen.de	marc.fesca@pfeiffersche-stiftungen.org
WG für junge Erwachsene (18-27 Jahre)	Zwischenraum, Köln	www.zwischenraumverein.de	info@zwischenraumverein.de
LT 24 mit 4-Säulen-Prinzip	Zwischenraum, Köln	www.zwischenraumverein.de	info@zwischenraumverein.de
Stationsäquivalente Leistungen nach § 64b	Psychiatrische Klinik Lüneburg	www.pk.lueneburg.de	info@pk.lueneburg.de
Arbeitsprojekt für SPZ Nutzer	Förderverein des SPZ Kalk, Köln	www.spz-koeln-kalk.de	Jochen.Blume@stadt-koeln.de
Haustechnischer Dienst	Förderverein des SPZ Kalk, Köln	www.spz-koeln-kalk.de	Jochen.Blume@stadt-koeln.de
Soziotherapie			
Junge Wilde	Werkstätten der AWO Dortmund	http://awo-werkstaetten.de/	info@awo-werkstaetten.de
Differenzierte Wohnformen von			

Auswertung der Befragung der Mitgliedsorganisationen der DGSP, 2017

internen BBW-Teilnehmern, IWG für Autisten			
Umgang mit Medikamenten	Verein für Innere Mission, Bremen	www.inneremission-bremen.de/startseite	dietzmann@inneremission-bremen.de
Frauenraum Eigenart	Verein für Innere Mission, Bremen	www.inneremission-bremen.de/startseite	dietzmann@inneremission-bremen.de
MitArbeit	Verein für Innere Mission, Bremen	www.inneremission-bremen.de/startseite	dietzmann@inneremission-bremen.de
Initiative für traumatisierte Flüchtlinge	SPDi BRK Würzburg	brk.de/Unterfranken/Wuerzburg	spdi@kvwuerzburg.brk.de
Beantragung für unabhängige Beratungsstellen für Psychiatrie-Erfahrene nach BTHG (EUTB)	Offene Herberge Stuttgart	www.offene-herberge.de	nopper@offene-herberge.de
Ambulante Gruppenmaßnahmen	Horizont Salzwedel	http://www.horizont-saw.de/	matthias.gallei@horizont-saw.de
Hannoversches Präventionsprojekt für Kinder psychisch erkrankter Eltern	BAF Hannover	https://www.baf-hannover.de/	baf-verein@baf-verein.de
Cafèbetreuung, Begegnungsstätte mit Minijob für Betreute			
Rosenblatt und Fabeltiere	Johann-Wilhelm-Rautenberg-Gesellschaft	http://www.jwrg.de/	gf@jwrg.de
Menschen mit erworbenen Hirschädigungen MeH	AWO Viersen	http://www.awo-kreisviersen.de/	info@awo-kreisviersen.de
Aufbau von Skills-Gruppen	AWO Viersen	http://www.awo-kreisviersen.de/	info@awo-kreisviersen.de
Projekt Felix	AWO Viersen	http://www.awo-kreisviersen.de/	info@awo-kreisviersen.de
Patentino	VSP Reutlingen	http://www.vsp-net.de/	reinhold.eisenhut@vsp-net.de
Therapeutische Wohngruppe für psychisch kranke Jugendliche	Therapeutische Wohngruppe STEPS, Nürnberg	http://www.step-jugendhilfe.de	twg@step-jugendhilfe.de

Auswertung der Befragung der Mitgliedsorganisationen der DGSP, 2017

Evaluation Tagesklinik bei Demenzpatienten	Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit, Mainz	www.gps-rps.de	sekretariat-tk2@gps-rps.de
Nutzergesteuerte Evaluation	Sozialwerk Main Taunus, Frankfurt	www.smt-frankfurt.de/	info@smt-frankfurt.de
Regionalbudget nach § 64 SGB V			
Inklusion			
Inklusionsprojekt „Wohnen und Leben in der Essener Straße“	Initiative zur sozialen Rehabilitation, Bremen	http://www.izsr.de/	info@izsr.de
Türen öffnen	Initiative zur sozialen Rehabilitation, Bremen	http://www.izsr.de/	info@izsr.de
Frauenraum	Initiative zur sozialen Rehabilitation, Bremen	http://www.izsr.de/	info@izsr.de
Empowerment College	Initiative zur sozialen Rehabilitation, Bremen	http://www.izsr.de/	info@izsr.de
Hilfeplankonferenz im Gemeindepsychiatrischen Verbund West	Initiative zur sozialen Rehabilitation, Bremen	http://www.izsr.de/	info@izsr.de
EX-IN Implementierung	Initiative zur sozialen Rehabilitation, Bremen	http://www.izsr.de/	info@izsr.de

Wurde das Modellprojekt in die Regelversorgung überführt?

- Kinder psychisch kranker Eltern (PHG Duisburg) wurde teilweise übernommen
- „Junge Wilde“ der AWO-Werkstätten Dortmund
- Ambulante Gruppenmaßnahmen der Horizont GbR Salzwedel
- Cafèbetreuung, Begegnungsstätte
- Rosenblatt und Fabeltiere (jwrg Hamburg)
- Aufbau von Skills-Gruppen (AWO Viersen)
- Projekt Felix (AWO Viersen)
- Therapeutische Wohngruppe für psychisch kranke Jugendliche (STEPS, Nürnberg)
- Evaluation Tagesklinik bei Demenzpatienten (Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit, Mainz)

Auswertung der Befragung der Mitgliedsorganisationen der DGSP, 2017

5. Das Bundesteilhabegesetz (BTHG): Fragen aus der Praxis anlässlich eines Austauschforums mit rechtlicher Beratung (Präsentation von Rechtsanwältin Franke auf der DGSP-Website)

Welche Fragen sollen aus Ihrer Sicht beantwortet und diskutiert werden?

Leistungsrechtliche Fragen

Fragen zu Verträgen, der Teilhabepanung und Gesamtplanung:

- Wie ist der Stand in den Ländern bzgl. der Rahmenverträge? Gibt es sich abzeichnende Unterschiede in den Ländern? Dies auch bezüglich der Hilfeplanung und der Bedarfsfestlegungen
- Ist es sinnvoll, im Kontext des Pflegestärkungsgesetzes Leistungen der EGH und Pflegeleistungen aus einer Hand anzubieten
- Wer wird Träger der EGH? Pflege – EGH, Hilfe zur Pflege
- Wie kann verhindert werden, dass bestehende Fehlanreize in anderen Bereichen (SGB VI) die Nichtweitervermittlung in die Rehabilitation begünstigen?
- Wie wird sich die Trennung Fachleistung – Existenzsicherung auswirken?
- Wie können Träger ein gemischtes Angebot ambulant betreutes Wohnen in eigener Wohnung/in vorgehaltenem Wohnraum ökonomisch sicherstellen?
- Wie ist die Weiterfinanzierung stationärer Wohnformen gewährleistet?
- Überwindung von Schnittstellen zwischen verschiedenen Angeboten wird nicht erleichtert
- Es wird befürchtet, dass die regionalen Hilfeplankonferenzen durch stärkere Stellung der Kostenträger ausgehöhlt werden
- Welche Auswirkungen bezüglich des Vertragsrechts haben die §§ 123-134 BTHG, besonders 128, 129 und 132
- Wie wird der ICF Eingang in die Instrumente finden?
- Welche Veränderungen sind für Tagesstätten zu erwarten?
- Welche Möglichkeiten der Rückforderung sind bei nicht erreichtem Ziel zu erwarten?
- Welche Form und Inhalt sind bezüglich des Teilhabepans zu erwarten?
- Wie werden die bewährten Betreuungsmodelle unter der neuen Finanzierungslogik weitergeführt?
- EGH und Erhöhung der Vermögensfreibeträge wären wünschenswert. Welche Auswirkungen sind bei den erhöhten Einkommensgrenzen bei ambulanter Eingliederungshilfe zu erwarten?
- Wie kann intensiver Hilfebedarf ambulant geleistet werden?
- Auswirkung des BTHG für die Arbeit in den Tagesstätten
- Wie können Klienten unterstützt werden, die notwendigen Leistungen zu erhalten?

Teilhabe am Arbeitsleben

- Was ist bei der Umsetzung der § 60, 61 BTHG zu erwarten? Was sind „andere Leistungserbringer“ und wie wird das „Budget für Arbeit“ aussehen?
- Wie ist die Alternative für den Berufsbildungsbereich und das Eingangsverfahren (in die Werkstatt für Menschen mit Behinderung als Grundlage für die Bewilligung) geklärt und wie wird das ohne WfB

Modellprojekte

- Was sollte aus rechtlicher Sicht bei den zukünftigen Modellprojekten zum BTHG beachtet werden? Z.B. Zugangsvoraussetzungen, Trennung von Fach- und existenzsichernden Leistungen

Auswertung der Befragung der Mitgliedsorganisationen der DGSP, 2017

Allgemeine Fragen

- Ist der Aufbau der ambulant komplementären Versorgung gefährdet?
- Wird das sozialhilferechtliche Dreieck verzerrt?
- Ordnungsrecht und Leistungsrecht fallen auseinander, aber Milieus werden bleiben und gebraucht werden. Wie ist damit umzugehen?
- Wie kann man Klienten unterstützen, dass sie zu ihrem Recht kommen? Stichwort Teilhabeplanung, Beteiligung der Rehaträger
- Gibt es bereits Tipps, wie sich die künftigen EUTB-Stellen unentbehrlich machen können?
- Gibt es rechtliche Kniffs beim zu berücksichtigendem Einkommen und Vermögen? Manche Länder sehen Erbschaft nicht als geschütztes Vermögen an.
- Kann die bisherige Fachkraftquote aufrechterhalten werden?

Psychiatrische Pflege

- Aus Sicht der Psychiatrischen Pflege verfolgen das BTHG und PSG II und III unterschiedliche Ziele. Während es bei den Pflegeleistungen darum geht, verlorene Fähigkeiten wiederzuerlangen oder zu kompensieren, zielt Eingliederungshilfe darauf ab, Menschen mit Behinderungen zu einem selbstbestimmten Leben zu befähigen. Das lässt sich nicht trennen, insbesondere nicht bei Menschen mit einer psychischen Behinderung, und ist zudem mit dem professionellen Verständnis Psychiatrischer Pflege nicht zu vereinbaren. Wie könnte das deutlich gemacht und verändert werden?
- Wie kann demzufolge die Gleichrangigkeit von Leistungen der Eingliederungshilfe und Pflegeleistungen und damit die Versorgung und Hilfeleistung durch professionelle Pflege gewährleistet werden, ohne gegeneinander ausgespielt zu werden?
- Kann der Vorrang pflegerischer Leistungen gegenüber Teilhabeleistungen und die möglicherweise damit verbundene Benachteiligung für diejenigen Menschen mit Behinderungen, die auch Pflegebedarf haben, vermieden werden?

Internationales

- In Beziehung setzen zu Entwicklungen in anderen EU-Ländern und zur Joint Action On Mental Health And Well Being – wie kann durch das BTHG die Recovery-Bewegung unterstützt werden – wie sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen in anderen Ländern in Bewegung (Beispiel Neuseeland, Kanada und England)? Ein an Rechten orientierte Veränderung im Bereich Mental Health wird stark von „MHE - Mental Health Europe“ vorangetrieben.

Beteiligt sich Ihre Organisation an den Modellprojekten gemäß § 25 / 3 BTHG?
 Eine Organisation hat die Beteiligung beantragt.

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (im Antrag) (Offene Herberge, Stuttgart)

6. Welche besonderen Herausforderungen sehen Sie für Ihre Organisation in den nächsten drei Jahren?

Zum BTHG

- Die Trennung von Fachleistungen und Grundsicherungsleistungen, insbesondere da keine Informationen des Landes vorliegen (Saarland). Die gesamte BTHG-Umsetzung werden die nächsten Jahre deutlich prägen
- BTHG und seine Folgen
- Anpassung an die Anforderungen des BTHG (z.B. sollte ein Pflegedienst gegründet

Auswertung der Befragung der Mitgliedsorganisationen der DGSP, 2017

- werden und wie geht man vor)
- Umsetzung BTHG
- Trennung von Fach- und existenzsichernden Leistungen und damit Neustrukturierung aller Tagesstrukturangebote
- Je nach Inanspruchnahme Änderung der Zugangsvoraussetzungen zur EGH
- Umstrukturierung der Einrichtung durch das BTHG
- Umstellung in der Finanzierungssystematik
- Versorgung im Sinne des BeWos für Personen über 65 Jahre, Überleitung der Kostenträgerschaft auf die Kommunen, gesplittete Kostenträgerschaften
- Veränderung Leistungskatalog Eingliederungshilfe
- Behinderungsbegriff und Anspruch auf Leistungen

Weitere Themen

- Demografischer Wandel und somit das höhere Alter der Klienten
- Auswertung bisheriger Erfahrungen bei neu aufgebautem Team, Weiterentwicklung des Angebots und der Finanzierungsformen
- Modernisierung der Einrichtungen im Sinne des WTG NRW
- Die Zusammenführung der unterschiedlichen Assistenzsysteme im Bereich ambulanter Versorgung
- SGB XI: Betreuungs- und Entlastungsleistungen
- SGB XII: qualifiziert – niedrighschwellig
- Passgenaue, personenzentrierte Pflegeleistungen für Menschen mit psychischen Erkrankungen
- Umsetzung sozialpsychiatrischer Pflege im ländlichen Raum
- Öffnungen der Kliniken in die Gemeinden, StÄL: findet man zur Zusammenarbeit oder separiert sich alles noch mehr
- Ankommen der Klienten in der Pflege: Fortschritt oder Eindampfung der EGH?
- Abgrenzung Eingliederungshilfe zu PSG II und III
- Organisations- und Personalentwicklung zur Gestaltung neuer Unterstützungsangebote
- Extreme Unsicherheit bei der Budgetplanung durch unterschiedliche persönliche Budgets
- Verknüpfung Wohnraum und Betreuung
- Fit werden in der „ICF-Denke“
- Konfrontation mit Sozialamt, das fachlich nicht für die Neuerungen aufgestellt ist
- Konfrontation mit einem Ministerium und der Sozialagentur (überörtlicher SH-Träger), die ebenfalls nicht das Know How haben
- Erhaltung Arbeitsplätze
- Umzug in neue Wohnungen
- Vorhaltung von geschlossenem Bereich auf Drängen von LWV
- Fortführung eines Modellprojektes stationsäquivalente Leistungen
- Öffnung aller Stationen
- Anwerbung und Bindung ausreichender Anzahl von engagierten ärztlichen und pflegerischen Mitarbeitern
- Angebote für ältere psychisch Kranke
- Angebote für junge psychisch Kranke
- Anteil Pflegeleistungen im Rahmen der EGH
- Sinkende Kostensätze und Erhalt der Qualität
- Ausschreibungspraxis im Bereich der Arbeits- und Ausbildungsmaßnahmen
- Wo bleiben „Schutzräume“ bei der zunehmenden Individualisierung und Personenzentrierung

Auswertung der Befragung der Mitgliedsorganisationen der DGSP, 2017

- Gefahr der Reduzierung der Fachleistungen im SGB XII-Bereich wegen Umwidmungen von XII nach XI
- Spezielle Förderung für Menschen im Autismus-Spektrum
- Etablierung der Peer-Beratung
- Ordentliche Refinanzierung der Angebote
- Spielräume für Modelle
- Antistigma-Arbeit
- Kooperation oder Nebeneinander von Sozialpsychiatrie und ambulanten Angeboten der Kliniken
- Home Treatment
- Ex-In
- Nachwuchs für Vorstandsarbeit
- Hilfeplankonferenzen/ Anwalt der Klienten bleiben bei Steuerung durch die Kostenträger
- Auswirkungen der SGB VIII-Reform
- Implementierung von Angeboten für Kinder psychisch kranker Eltern als Regelangebot mit Regelfinanzierung (keine SGB-Zuordnung)
- Verschiedene Organisationsentwicklungsprozesse
- Wettbewerbsfähig bleiben, dabei den Bedürfnissen des Klientel weiter gerecht werden
- Finanzierung von offenen Angeboten, Selbsthilfegruppen, Steps für Personen, die nicht Bewohner in ambulant betreutem Wohnen sind
- Versorgungsmöglichkeiten für geflüchtete Menschen und Menschen mit Migrationshintergrund verbessern
- Fachkräfte finden und halten
- Erhalt der Wirtschaftlichkeit
- Umgang mit Wohnungsnot
- Was tun bei Kommunalisierung der Eingliederungshilfe?
- Umstellung der Verträge im voll- und teilstationären Wohnen
- Umstellung von Einrichtungstypen, z.B. in Hilfebedarfsgruppen
- Fortbestand des Unternehmens
- Erhalt der Arbeitsplätze
- Persönlichkeitsstörungen als Folge von Bindungsstörungen – mit all ihren Herausforderungen
- Entbürokratisierung des klinischen Alltags

7. Möchten Sie in den Verteiler für den DGSP-Newsletter aufgenommen werden?

- 43 Organisationen möchten den Newsletter abonnieren
- Vier geben an, schon gelistet zu sein
- Eine Organisation möchte keinen Newsletter
- Eine Organisation hat die Frage nicht beantwortet

Auswertung der Befragung der Mitgliedsorganisationen der DGSP, 2017

Fazit

- Die angestrebte Beteiligung von 20 Prozent wurde nicht erreicht.
- Fragen waren teilweise missverständlich formuliert.
- Bei einer weiteren Befragung sollte geprüft werden, ob eine Beteiligung auf einem Online-Formular möglich ist.
- Fort- und Weiterbildungen kommen gut an. Vor allem aktuelle Themen werden stärker gewünscht (BTHG, ICF). Die Auswertung wurde dem Ausschuss für Fort- und Weiterbildung (AFW) vorgelegt.
- Beteiligung von Genesungsbegleitern ist ausbaufähig.
- Modellprojekte stellen eine Ressource dar, um voneinander zu lernen.

Patrick Nieswand, 17.10.2017